

# Budapestre vonatkozó újságcikkek



Szerző:

Cím: *Budapester Gassen und Plätze*

*Gorthy Miklósstrasse und Fehérvárerstrasse*

Forrás:

*Neues Pester Journal*

Bp.  
(Hely)

1922. 3. 25

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Olda)

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

Hely

Idő

"1922"

Személy

## Budapester Gassen und Plätze.

### Gorthy Miklósstrasse und Fehérvárerstrasse.

Am 16. November 1919 hielt die nationale Armee, die sich auf dem Gebiete jenseits der Donau ralliiert hatte, unter Führung des Oberkommandanten Mikolaus v. Horthy vom Kelenfölder Bahnhof über die Atlösstrasse und die Fehérvárerstrasse ihren Einzug in die Hauptstadt, deren Bevölkerung sie mit Begeisterung begrüßte. Die „via triumphalis“, die vom Kelenfölder Bahnhof bis zur Villányerstrasse sich erstreckende Atlösstrasse und der zwischen der Villányerstrasse und der Franz Josefsbrücke gelegene Teil der Fehérvárerstrasse erhielt zur Verewigung des bedeutenden historischen Ereignisses den Namen Gorthy Miklósstrasse. Damit ist der Name Atlösstrasse, der erst ganz jungen Datums ist, von der Karte Budapests verschwunden, die Fehérvárerstrasse aber, welche ursprünglich 3564 Meter lang war, ist um ein verhältnismäßig kleines Stück verkürzt worden. Die Gorthy Miklósstrasse ist zwischen dem Szent Gellértplatz und dem Kelenfölder Bahnhof gelegen und zählt 163 Hausnummern; die Fehérvárerstrasse hat 112 Häuser; ihre 55 ersten Häuser hat sie an die Gorthy Miklósstrasse abgeben müssen.

Für eine via triumphalis, eine Triumphstrasse, läßt sich kaum etwas Geeigneteres, Herrlicheres denken, als die Anfangspartie der Gorthy Miklósstrasse. Rechts der gen Himmel starrende, mildromantische Bloksberg mit den zu seinen Füßen sich hinziehenden hübschen Villen und gepflegten Gartenanlagen, weiterhin das imposante, weltstädtische St. Gellérthotel und -Bad, links die Gebäudeanlage der technischen Hochschule, die Aussicht auf den von stolzen Brücken überspannten Strom und das Panorama des Pester Häusermeeres — das alles bildet ein Entree, das viel schöner, grandioser ist, als etwa eine architektonisch noch so vollendete Triumphpforte oder ein Triumphbogen. (Was nicht ausschließt, daß mit der Zeit auch etwas Ähnliches errichtet wird.) Und dann reißt sich Palast an Palast, lauter mehr-minder

monumentale drei- und vierstöckige Zinsgebäude, die der großen Ringstrasse zur Ehre gereichen würden. Zahlreiche Geschäftslokale, auch mehrere Großhandlungen, beleben die Strasse, auf welcher der regste Verkehr herrscht. Und das alles ist das Werk von kaum einem Menschenalter. Vielleicht kein anderer Stadtteil, mit Ausnahme einzelner Teile der Ringstrasse, weist eine so rapide Entwicklung auf, wie die Fehérvárerstrasse und ihre Umgebung. Denn auch die Nebengassen sind ausgebaut und führen in faustem Aufstieg zu dem anmutigen Villenviertel, das sich südlich vom Bloksberg ausdehnt. Das alles ist in den letzten fünfundschwanzig-dreißig Jahren entstanden. Es sieht denn auch so frisch und neu aus, von Patina noch keine Spur. Die kleine Künstlerkolonie, die sich an dem Abhängen über der Gorthy Miklósstrasse angesiedelt hat, bringt Leben und Bewegung in die Gegend und verleiht ihr ihr besonderes Cachet. Weiter hinaus freilich gibt sich die Fehérvárerstrasse zum Teil noch ganz ländlich; hier sind noch zahlreiche unbebaute Hausstellen, Gärten, selbst Wiesen. Aber geflossen und heute werden sie so ziemlich als identisch immer weiter drängt die Kultur vor, und wenn einmal die Bautätigkeit wieder einsetzen kann, wird die Zahl der leeren Gründe immer mehr abnehmen.

Jener Teil der Gorthy Miklósstrasse dagegen, der bisher Atlösstrasse hieß, befindet sich noch in Stadium des Anfangs. Die Strasse selbst ist als solche erst einige Jahre alt. Auf den Karten aus der Ende des vorigen Jahrhunderts findet sie sich schon angedeutet, aber namenlos, auch erstreckte sich damals noch lange nicht bis zum Kelenföld

Bahnhof. Wie es dem Baurat einfiel, dieser Strasse den Namen Atlös-ut zu geben, wissen wir nicht, auch nicht, was das eigentlich bedeuten soll. Atlös heißt Diagonale (Durchmesser), atlös diagonal; soll damit ausgedrückt werden, daß die Strasse das Kelenföld oder den Lágymánhos durchquert? Wie dem immer sei, der Name ist ebenso rasch verschwunden, wie er aufgetaucht ist. Da die nunmehrige Gorthy Miklósstrasse eine wichtige Verkehrsader ist, indem sie den geradesten Weg zur Kelenfölder Eisenbahnstation bildet, so wird sie sich gewiß rasch ausgestalten, wenn einmal die obwaltenden Schwierigkeiten beseitigt und die wirtschaftlichen Vorbedingungen geschaffen sein werden.

Die Gorthy Miklósstrasse und die Fehérvárerstrasse sind die Hauptstrassenzüge jenes Stadtteils, den unter dem Namen Kelenföld oder Lágymánhos bezeichnet. Eigentlich bezeichneten diese beiden Namen verschiedene Gebiete, aber mit der Zeit sind die Grenzen des Kelenföld und des Lágymánhos zusammengefallen und heute werden sie so ziemlich als identisch erachtet. Die Gegend um den Bloksberg hieß man in der Arpadenzeit Krenfeld oder Kreenfeld; deutsche Ansiedler gaben ihr diesen Namen, dessen Bedeutung unbekannt ist; es ist höchst unwahrscheinlich, daß sie nach dem Kren (Meerrettig) benannt worden sei. Die Ungarn machten aus Krenfeld Kerenföld, dann Kelenföld, und auch den Bloksberg hieß man lange Kelenhegy, ehe man ihn nach dem Bischof St. Gerhard (Gellért) umtaufte, den die heidnischen Magyaren bekanntlich vom dem Berge in die Donau stürzten. Nur den nunmehr ungarischen Namen Kelenföld rankte sich dann die Sage, wonach diese Gegend deshalb so benannt wurde, weil die Ungarn der Landnahme hier über den Donauström setzten (átkeltek). Diese Etymologie ist indes vollständig unhaltbar, denn richtig müßte es átkelőhely oder átkelőföld heißen. Keli allein heißt nur aufstehen, das Präfix át ist daher unerläßlich. Es handelt sich auch gar nicht um eine Sage, sondern um eine gekünstelte Erklärung, die jeder Grundlage entbehrt, ganz abgesehen davon, daß Krenfeld viel früher urkundlich belegt ist als Kelenföld. Woher der Name Lágymánhos stammt und was er bedeuten soll, ist nicht bekannt.